

Das System Putin

Fragen wir später mal einen Historiker: „Was wurde aus einem Land in dem der Regierungschef mit so grosser Mehrheit gewählt wurde, dass er keinen Koalitionspartner brauchte, in dem die Redakteure eines der wichtigsten Politmagazine durch die Regierung mittels haltlosem Verdacht ins Gefängnis kamen, in dem ein führender Minister sich trotz ständigem Korruptionsvorwurf lange halten konnte, in dem viele Beamte und Mandatsträger aus vordemokratischer Zeit in Machtpositionen sassen, in dem Homosexuelle und Veranstalter von Sexparties ins Gefängnis wanderten, in dem der Chef der grössten Bank auch der wichtigste Wirtschaftsberater des Regierungschefs war und gleichzeitig sein persönlicher Bankier, das ohne Krieg einen Teil seines Territoriums zurückerobern konnte, das einen Nachbarstaat nicht anerkannte und dessen Bürger als seine Bürger bezeichnete, dessen Regierungschef im Wahlkampf verkündete, dass, wenn er nicht gewählt werde, das den Untergang des Landes bedeuten würde ?“

Ja - das war die Bundesrepublik Deutschland unter Adenauer. Mit ihren vielen Fehlern doch ein demokratisches Land im Aufbruch, das nach den ersten demokratischen Regungen 1848 noch hundert Jahre brauchte um zu einer prosperierenden Demokratie zu werden. Nicht nur daran sieht man, dass die Entwicklung zu einer „lupenreinen Demokratie“ eben leider nicht so schnell geht. Auch in Frankreich hat es den ersten Machtwechsel - bei dem nicht gleich die Verfassung geändert wurde - erst 1981 gegeben und in der Schweiz wurde das vollständige Frauenstimmrecht erst 1990 eingeführt. Also wir Westeuropäer sollten unsere Messlatte doch mal überprüfen.

Ab und zu betätige ich mich als Amateur-Orakel. Ende der siebziger / Anfang der achtziger Jahre habe ich allen die es hören wollten vorausgesagt, dass in der Sowjetunion bald mal ein „Alexander Dubcek“ an die Macht käme und dann der Ostblock zusammenbrechen würde und dass ich die Befürchtung hätte, dass dann in Jugoslawien und in der Sowjetunion Bürgerkriege ausbrechen würden. Bei den ersten beiden Voraussagen lag ich richtig, bei der letzten zum Glück total daneben. Es war wohl eine glückliche Vorsehung oder die Schlaueit eines grossen Volkes, dass diese überspannte, diktatorische Weltmacht sich auflöste ohne Millionen von Toten. Die Leistungen von Gorbatschow, Jelzin und Putin waren – obwohl oder weil sie sich nicht einig waren – grossartig. Wenn Jelzin heute sagt, dass er die Auflösung der Sowjetunion als Fehler ansieht, halte ich das für Unsinn und ich würde seine Partei auch nicht wählen, sondern die liberale Jabloko. Aber ich kann die Russen verstehen, die ihn wählen. Noch nie in der etwas über tausendjährigen Geschichte genossen sie so viel Freiheit und ging es ihnen wirtschaftlich so gut. Sie würden von uns und unserer Presse etwas mehr Respekt verdienen.

Allerdings - ein Problem entstand bei der Auflösung der Sowjetunion: Wohl 50 Millionen Russen lebten plötzlich in einem anderen Land. Sie waren oft von Stalin willkürlich von einem Landesteil in den anderen umgesiedelt wurden. Es wäre also klug und schlau von den nun selbständig gewordenen Ländern gewesen, diese Minderheiten mit besonders viel Rücksicht zu behandeln, ihre Sprache und Kultur gleichrangig anzuerkennen usw. Das ist in den baltischen Ländern – auch auf sanften Druck der EU hin – teilweise geschehen, aber immer noch verbesserungswürdig.

In der Ukraine geschah das nicht. Man lehnte den von Putin vorgeschlagenen stärkeren Föderalismus ab und es war nachvollziehbar, dass sich die Bürger, die sich als russisch empfanden von den Chaos-Regierungen in Kiew abgestossen fühlten und sich lieber selbst oder von Russland regieren möchten. Wäre die Ukraine ein reifes, politisch verantwortungsvolles Land, dann hätte man das durch Volksabstimmungen entschieden. Es ist schliesslich ziemlich belanglos ob das Donbass von Donetsk, Luhansk, Kiew oder

Moskau regiert wird. Das einzige, was die internationale Gemeinschaft nach einer Volksabstimmung hätte interessieren müssen wäre die Recht der dann dort verbleibenden Minderheiten gewesen. Aber nein, man will wieder einmal alles mit der Maschinenpistole klären anstatt mit dem Stimmzettel.

Wir im Westen beziehen uns bei unserer Argumentation immer auf „internationales Recht“, was vielfach noch auf den Westfälischen Frieden von 1648 basiert, wo eindeutig festgelegt wurde, dass Religionsfreiheit herrsche, also der jeweilige Fürst bestimmte, woran geglaubt werden durfte, nicht der einzelne Bürger. Und dieser verquerten Logik folgend war es auch immer rechtmässig, dass eine Regierung mit den eigenen Bürgern machen konnte, was sie wollte. Im Recht war die UNO, als sie Katanga besetzte, weil man sich dort von dem Kongo-Chaos trennen wollte. Im Recht war sicher auch Pakistan als es viele eigene Bürger im Ostteil des Landes umbrachte und unrecht hatte Indien, das eingriff um das Morden zu verhindern. Unrecht hatten auch die Amerikaner als sie den Massenmörder Saddam Hussein verjagten und die Allianz, die den Diktator Gaddafi bekämpfte. Und im Recht waren wohl auch die Serben, die zur Erhaltung von Jugoslawien viele Menschen umbrachten. Im Recht waren die roten Kmer, als sie einen Grossteil ihrer Bevölkerung mit der Hacke erschlugen, aber sicher war Vietnam im Unrecht, als es dort eingriff und das Morden verhinderte. Und wenn Diktatoren mal nicht weiter wissen bemühen sie das internationale Recht und wollen ihr Volk begeistern - so mit der Aktion der griechischen Obristen, mit dem sie den Anschluss Zyperns an Griechenland erreichen wollten und einen blutigen Bürgerkrieg auslösten und wie die Besetzung der Falkland-Inseln durch die argentinische Militärjunta.

Das internationale Recht tritt grossenteils die Menschenrecht mit Füßen und verteidigt mit allen Mitteln ein Ideal der Vergangenheit – die Unantastbarkeit staatlicher Grenzen. Es wäre an der Zeit, dass wir uns von unsinnigen Idealen der Vergangenheit lösen würden wie von der Verklärung von Heimat, Nation, Vaterland und uns mehr positiven Idealen wie Toleranz, Demokratie, Kapitalismus, Globalisierung und vor allem der Freiheit zuwenden sollten.

Sicher ist die Regierung Putin für einen Teil der Spannungen verantwortlich, aber die Ursache ist das Verlangen des Grossteils der Bevölkerung vom Donbass und der Krim, dass ihrer Eigenständigkeit besonders in sprachlicher und kultureller Hinsicht Rechnung getragen wird. Es ist nicht gut vorstellbar, dass Russland den Bürgerkrieg sonst unterstützt hätte. Inwieweit Putin das tut ist schwer einzuschätzen. Wir glauben immer, das alles was in Russland geschieht vom Kreml bestimmt wird, aber die russische Redensart „Moskau ist weit weg“ ist realistisch. Wenn man sich in einen Bewohner von Wladiwostok hinein versetzt, dann ist das so als wenn ein Düsseldorfer oder Pariser von seiner Hauptstadt in Novosibirsk oder Dakar (Senegal) regiert würde. Vieles ist da nur schwer kontrollierbar und durchsetzbar.

Es kommt mir noch vor wie gestern: Ich lebte in den fünfziger Jahren in Deutschland. Wir verabredeten mit Freunden, dass man sich – auch nachts – gegenseitig anruft, wenn die Russen einmarschieren, damit wir noch rechtzeitig abhauen hätten können. Das war kein Scherz – das war pure Angst. Wir sollten alles vermeiden, wieder in solch eine Situation zu kommen. Wir sollten mehr Verständnis für die Russen zeigen und nicht für eine instinktlose, nationalistische Chaostruppe in Kiew, die nicht willens oder in der Lage ist die Rechte von Minderheiten zu berücksichtigen, den Frieden in Europa aufs Spiel zu setzen. Auch werden wir durch Konfrontation den Demokratisierungsprozess in Russland sicher nicht fördern.

Mit freundlichen Grüssen

Peter Paris

Stiftung/Fondazione Liberalissimo & Jeunesse d'Afrique i.G./i.f. Via Monte Grappa, 2, I - 21010
Castelveccana (Varese/Italy) Tel. (+39)0332 520318; Mobil.: 335 6821302 (No SMS),
Fax: (+39)0332 522 E-mail: liberalissimo@euroschumann.eu